



© Miriam Hinze

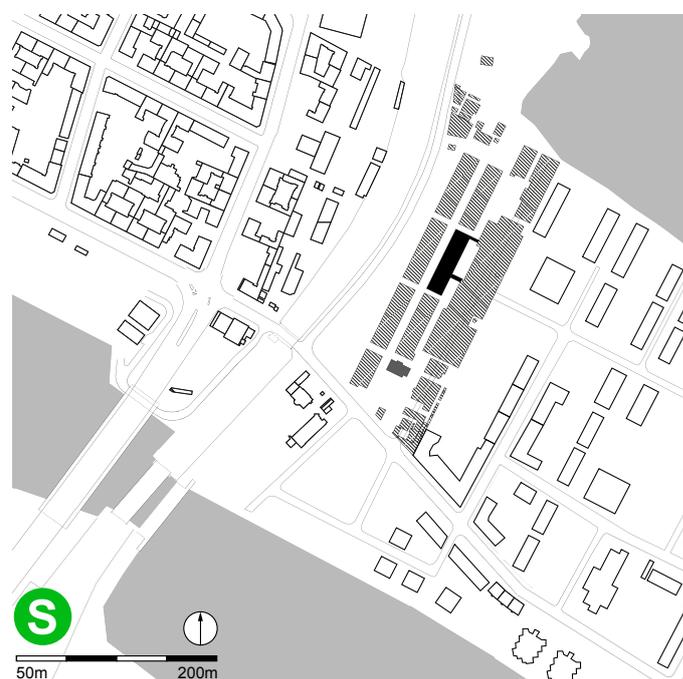
# GLASWERK STRALAU

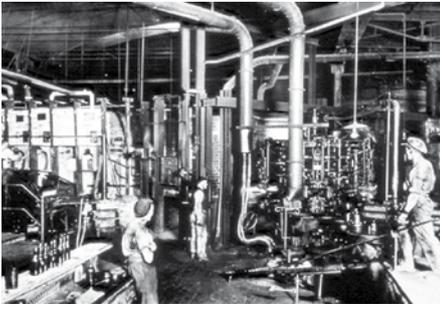
Von der Ringbahn aus gut sichtbar liegen zwei besprayschte Backsteingebäude am Eingang der Halbinsel Stralau – die Überreste einer Glasfabrik, die noch bis 1997 Becks-Flaschen produzierte. 1889 gegründet, erzählt das Werk stellvertretend für viele andere ehemalige Industriebetriebe der Halbinsel die wechselvolle Geschichte Stralaus. Vom kleinen Fischerdorf zum Naherholungsgebiet wurde sie zum Ort blühender Industrie. Nach der Wende schien es nur die Alternative Verfall oder Loft zu geben – doch gilt dies auch für das Glaswerk?

Anschrift	Alt-Stralau 63 - 67 10243 Berlin
Baujahr	1889 - 1890
Bauherr	Stralauer Glashütte AG
Architekt	Robert Dralle (Ingenieur)
Denkmalschutz	Einzeldenkmäler, seit 1995
Eigentümer heute	Land Berlin
Nutzungen heute	Zwischennutzungen, Leerstand

## Wertvolle Zeugen des Industriezeitalters

Das ehemalige Fabrikgelände der Stralauer Glaswerke markiert den Eingang zur Halbinsel Stralau zwischen der Rummelsburger Bucht und der Spree. Von der damals umfangreichen Werksanlage, die einst zu den größten und bedeutendsten der Halbinsel zählte, sind heute nur noch zwei betriebseigene Wohnhäuser, das ehemalige Zentralbüro der Stralauer Glashütte und das alte Werkstattgebäude erhalten. Die beiden Letztgenannten stehen seit 1995 unter Denkmalschutz.

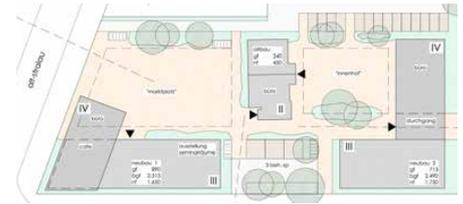




© Archiv der Wasserstadt GmbH  
Maschinenanlage der Stralauer Glashütte



© Miriam Hinze  
Unter dem Werkstattgebäude: Ort für Konzerte



© Berlin Global Village e.V.  
Lageplan für das Eine-Welt-Zentrum

## Vom Fischerdorf zum Industriepark

Im 13. Jh. als ländliches Fischerdorf gegründet, entwickelte sich Stralau Anfang des 19. Jh. erst zum beliebten Naherholungs- und Wassersportgebiet, bis die Randwanderung Berliner Industriebetriebe ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Naturidylle verdrängte. Begünstigt durch die Lage am Wasser und den Ausbau des Eisenbahnnetzes entstand ein bedeutendes städtisches Industrie-, Gewerbe- und Wohngebiet. Weitreichende Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg hatten die Vernichtung der Wohn- und Ausflugsinfrastruktur zur Folge, während sich die Industriebetriebe von den Kriegsschäden zum Teil wieder erholten. Damit war Stralau auch zu DDR-Zeiten immer noch ein bedeutender Industriestandort. Nach der Wiedervereinigung wurden die meisten Produktionsstätten stillgelegt. Nur noch Überreste zeugen heute von der industriellen Vergangenheit der Halbinsel.

## Flaschen und Granatenbehälter

Das Glaswerk wurde 1889 als „Stralauer Flaschenfabrik Evert & Neumann KG“ gegründet und 1890 in Betrieb genommen. Schon 1896 ging das Unternehmen wegen vieler kostenintensiver Expansionen Konkurs, wurde aber gleich darauf als „Stralauer Glashütte Actiengesellschaft“ neu gegründet. Bis Ende der 1920er Jahre wurde die Fabrik stetig erweitert, um Flaschen jeglicher

Art herzustellen. Das Geschäft mit Behältern für Giftgasgranaten für den Ersten Weltkrieg war so lukrativ, dass das Werk 1920 sogar einen eigenen Gleisanschluss erhielt. Auch im Zweiten Weltkrieg profitierte die Fabrik von Großaufträgen der Wehrmacht. Allerdings wurde das Werk in den letzten Kriegsmonaten durch einen Luftangriff zu 70% zerstört. Die sowjetischen Besatzer forcierten die Reparaturen so stark, dass noch Ende 1945 die Produktion wieder aufgenommen wurde. Seit 1949 wurde nun unter dem Namen „VEB Glaswerk Stralau“ für das In- und Ausland produziert. Durch die Wiedervereinigung 1990 wurde das Unternehmen erst zur „Stralauer Glashütte GmbH“ umgewandelt und 1991 schließlich von den Nienburger Glaswerken übernommen. Bis zur Havarie der letzten Schmelzwanne und der damit einhergehenden Stilllegung und dem Teilabriss der Fabrik 1997 wurden dort Becks-Flaschen hergestellt.

## Verfall, Loft – oder Kultur?

Wie auch für andere Betriebe der Stralauer Halbinsel hat die Wiedervereinigung Deutschlands für das Glaswerk die Stilllegung, Verfall und Leerstand mit sich gebracht. Es gab und gibt allerdings gelegentlich Zwischennutzungen, die die ehemalige Fabrik wieder kurzzeitig beleben. Im Jahr 2000 organisierte zum Beispiel die Wasserstadt GmbH eine Ausstellung zur Expo 2000 zum Thema

„Wasser in der Stadt“. Dazu wurden das Werkstattgebäude nach Plänen von Jürg Steiner umgebaut und 2500 Kubikmeter belasteter Boden gereinigt. Trotz Vermarktungsbemühungen konnte danach aber kein Investor gefunden werden. In der Zwischenzeit diente zumindest das Werkstattgebäude sporadisch für kleine Konzerte. 2009 unternahm eine Gruppe von Studenten der Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin zusammen mit den Bürgern Stralaus den Versuch, anhand eines Workshops eine langfristige Lösung für das Fabrikgelände zu finden. Mit dem Konzept eines Eine-Welt-Zentrums auf dem südlichen Teil des Areals zeichnet sich nun nicht nur eine dauerhafte, sondern auch eine gemeinwohlorientierte Nutzung ab. Entwickelt vom Verein „Berlin Global Village“ wäre dies die erste Umnutzung denkmalgeschützter Fabrikgebäude auf Stralau, die nicht auf hochpreisige Wohnungen abzielt.

Text: Miriam Hinze  
Redaktionsstand: August 2014

### Für Neugierige

Buch zum Städtebau Stralaus: *Hellweg, Uli (2000): Wasser in der Stadt, Berlin.*  
Geschichte des Glaswerks: [www.luise-berlin.de/bms/bmstxt00/0002proc.htm](http://www.luise-berlin.de/bms/bmstxt00/0002proc.htm)  
Eine-Welt-Zentrum: [www.berlin-global-village.de](http://www.berlin-global-village.de)  
Außerdem lohnend: Ein Spaziergang auf dem Uferwanderweg mit Picknick bei Sonnenuntergang.